

Werkeinführung

Nach Luther ist es die „lebendige Stimme des Evangeliums“, die zueignet, was wir uns ohne sie nicht aneignen könnten. Damit ist das Thema gegeben, das die recht unterschiedlichen Stücke dieses Kantatenlibrettos verbindet: das ereignishafte Kommen des göttlichen Wortes zu uns Menschen.

Samuel wurde bei seinem Namen gerufen, er war dienstbereit Eli gegenüber – und lernte von diesem, dass der Herr es war, der ihn rief; so wurde der Ruf zur Berufung.

Ganz verhalten ist, was in der Gegenwart Carola Moosbach bezeugt: „Wir hören manchmal ein Flüstern“, „wenn auch die Zukunft dunkel schweigt“.

Gerhard Tersteegen bedrängte das „Noch“: „Gott rufet noch“. Er hörte darin den Aufruf zu entschiedener Hingabe.

Mein Text schließlich nimmt Samuels „Hier bin ich“ auf und ergänzt es aus Jesaja 6,8: „Hier bin ich, sende mich!!“ Auch dieser Text geht aus von ereignishaft geschehender Anrede: „Gott, lass doch nicht vergebens / geschehn, dass du mich rufst!“

Dr. Ulrich Meyer